Die Mütter gehen von uns

Autor(en): **Jewtuschenko, Jewgeni / Hauser, Genia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-337552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Mütter gehen von uns

Unsere Mütter gehen von uns,
Sie gehen sachte,
auf Zehenspitzen,
Und wir, wir schlafen ruhig weiter,
nachdem wir uns gesättigt,
Und merken nicht die schwere Stunde.

Die Mütter verlassen uns nicht plötzlich,
oh nein —
Es dünkt uns nur, sie seien eilig.
Sie verlassen uns langsam,
Mit kleinen Schritten,
Und messen die Stufen der Jahre.

Plötzlich entsinnen wir uns des vergessenen Geburtstags
Und feiern jubelnd diese Tage.
Doch das verspätete Bemühen
Wird weder sie
noch unsere Seelen retten.

Immer mehr entschwinden sie uns,
Immer weiter,
Zu ihnen strecken wir die Arme,
aus dem Schlaf erwachend.
Doch unsere Arme bleiben in den Lüften
Und stoßen auf die Glaswand, die emporgewachsen.

Es ist zu spät,
die schwere Stunde hat geschlagen.
Jetzt sehen wir mit verborgenen Tränen sie
Lautlos in strengen Reihen von uns scheiden.

Jewgeni Jewtuschenko
Aus dem Russischen übersetzt von Genia Hauser